

Das Zeichen des Tieres

Autor(en): **Miguez, Néstor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **112 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zeichen des Tieres

Néstor Miguez

Das Kapitel 13 der Offenbarung ist ein universelles Drama. Es zeigt, wie Macht funktioniert. Und es eröffnet Zukunft in einer Situation von Verfolgung. Eine befreiungstheologische Auslegung.

Die Vision in Kapitel 13 der Offenbarung bietet uns die Möglichkeit, das Funktionieren der Macht zu untersuchen. Der Drachen und die Tiere unterdrücken alles und nehmen den Platz Gottes ein, indem sie von den Menschen angebetet werden. Der Bezug zu den Praktiken des Kaiserkults ist sehr deutlich. Die Sprache dieses Kapitels ist, ähnlich der Visionen im Alten Testament, sehr symbolisch. Gott offenbart seine Botschaft nicht direkt, sondern, wie die Offenbarung immer wieder betont, nur dem, der Augen zum Sehen und Ohren zum Hören hat.

Was Johannes sieht, sind «Körper» von Tieren und Menschen sowie deren Spuren. Die Vision zeigt uns nicht nur die Eigenschaften der Körper, sondern ruft auch Emotionen hervor: Überraschung, Furcht, Angst, den Wunsch zu fliehen. Damit wird die Katharsis

Offenbarung, Kapitel 13

Bibel in gerechter Sprache

- 1 Ich sah aus dem Meer ein Ungeheuer aufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte, auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen, die Gott lästern.
- 2 Das Ungeheuer, das ich sah, glich einem Panther, seine Füße denen eines Bären, sein Maul dem Maul eines Löwen. Der Drache gab ihm seine Macht, seinen Thron und grosse Herrschaftsgewalt.
- 3 Einer seiner Köpfe war wie tödlich verwundet. Seine Todeswunde wurde geheilt, und die ganze Erde staunte hinter dem Ungeheuer her.
- 4 Sie huldigten dem Drachen, dass er dem Ungeheuer seine Herrschaftsgewalt gegeben hatte, und huldigten der Bestie: «Wer kommt dem Ungeheuer gleich? Wer kann dagegen Krieg führen?»
- 5 Es erhielt einen Mund, der Gewaltiges und Gotteslästerliches sprach. Herrschaftsgewalt erhielt es, 42 Monate lang zu wirken.
- 6 Es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, um Gottes Namen und Gottes Wohnung – die, die im Himmel wohnen – zu lästern.
- 7 Es durfte Krieg gegen die Heiligen führen und sie besiegen. Über alle Stämme, Völker, Sprachgemeinschaften und Nationen wurde ihm Herrschaftsgewalt gegeben.
- 8 Die ganze Erdbevölkerung huldigte ihm, jene, deren Name seit Beginn der Welt nicht im Buch des Lebens des hingemetzelten Schafs geschrieben steht.
- 9 Wer ein Ohr hat, höre!
- 10 Wen Kriegsgefangenschaft erwartet, kommt in Kriegsgefangenschaft, wen Tod durchs Schwert erwartet, wird mit dem Schwert getötet werden. Hier gilt das Beharrungsvermögen und die Treue der Heiligen!
- 11 Ich sah ein anderes Ungeheuer aus der Erde aufsteigen. Es hatte zwei Hörner wie ein Schaf und redete wie ein Drache.
- 12 Die ganze Herrschaftsgewalt des ersten Ungeheuers übt es vor ihm aus. Es bringt die ganze Erde und deren Bevölkerung dazu, dem ersten Ungeheuer zu huldigen, dessen Todeswunde geheilt wurde.
- 13 Es tut grosse Zeichen, um auch Feuer vom Himmel auf die Erde vor den Menschen herabfallen zu lassen.
- 14 Es führt die Erdbevölkerung durch die Zeichen in die Irre, die es vor dem Ungeheuer vollbringen durfte. Es weist die Erdbevölkerung an, dem Ungeheuer, das die Schwertwunde hat und zum Leben kam, ein Bild zu schaffen.
- 15 Es durfte dem Bild des Ungeheuers Geistkraft geben, damit auch das Bild des Ungeheuers spreche und alle, die dem Bild des Ungeheuers nicht huldigten, sterben lasse.
- 16 Alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Bettelarmen, die Freien und die Versklavten, bringt es so weit, dass es ihnen einen Stempel auf die rechte Hand oder auf die Stirn drückt,
- 17 so dass niemand kaufen oder verkaufen kann, ohne den Stempel, den Namen des Ungeheuers oder die Zahl seines Namens zu haben.
- 18 Hier braucht es Weisheit! Wer Vernunft hat, berechne die Zahl des Ungeheuers, es ist ja eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666.

der Emotionen der ZuhörerInnen ausgelöst. Der Mensch, der ausserhalb seiner selbst die Dinge sieht, die ihn betreffen, und sie in Bildern und Symbolen beobachtet, kann sie auch in sich selbst erkennen. Und so seinen eigenen Schmerzen, Ängsten, Empfindungen begegnen, die ihn frustrieren, die ihn daran hindern, sich auszudrücken. Auf diese Weise kann er sich «reinigen».

Das Tier mit zehn Hörnern und sieben Köpfen

Offenbarung 13 verortet alles in einem göttlichen, universellen Drama. Das Kapitel beginnt mit der Vorstellung eines Tieres. Im Fokus stehen jene Körperteile, die Kraft besitzen, entweder intellektuelle (der Kopf) oder physische Kraft (das Maul, die Beine). Die Köpfe und Hörner symbolisieren Macht. Interessant ist die Tatsache der Kopfwunde und deren anschließende Heilung. Diese Fähigkeit zur Wiederbelebung befindet sich auf einer Ebene jenseits des täglichen Lebens, sie zeigt einen Geist, einen Dämon. Die Kontrolle, die sieben Köpfe ausüben können, die Überwachung ist enorm. Der obere Teil des Tierkörpers (die Köpfe) hat die Kontrolle über den unteren Teil (die

Füsse). Ob der Autor damit die Absicht hatte, die Beziehung zwischen dem Kaiser und der Armee abzubilden, zwischen dem Kopf, der befiehlt, schreit und beleidigt, und der zerstörerischen Kraft der Krallen, seiner Polizei und seiner Heere, wissen wir nicht.

Das Tier erhält seine Autorität vom Drachen, einer Figur aus dem vorherigen Kapitel. Dieser Drache hat die als Sonne und Mond gekleidete Frau und ihren Sohn verfolgt, aber nicht töten können. Dann ändert der Drache (auch Schlange genannt) sein Ziel, «ging hin Krieg zu führen mit den übrigen ihrer Nachkommenschaft, welche Gottes Gebote halten und das Zeugnis Jesu haben» (12,17). Dieser Drache ist aus dem Himmel vertrieben worden und hat seine Macht auf Erden etabliert. Dies stellt das Drama in seinen universellen Dimensionen dar. Auf diese Weise kann man sehen, wie Gott sich denen widersetzt, die Schmerzen verursachen. Wer sich diese Vision vorstellt, kann sich in gewissem Sinne damit identifizieren, schliesslich eine Katharsis erfahren und eine Entscheidung treffen. Schmerz, Leid und Versagen sind nicht mehr etwas Subjektives, das einer Person oder einer Gruppe von Menschen passiert, sondern Teil einer göttlichen Handlung von universaler Tragweite.



**Standhaft-
tigkeit
erhält den
Glauben**

Das Tier hat einen Körper, der auf Raub, auf Angriff vorbereitet ist, und ein Maul, von dem man nichts anderes als Brüllen und Lästern erwarten kann. Das Gefühl, angesichts der vielen Köpfe von etwas Schrecklichem bewacht zu werden, begleitet all jene, die unter Unterdrückung gelitten haben oder unter repressiven Regierungen leiden.

Wer wird angebetet?

Auf der anderen Seite ist der Körper des Lammes (Vers 8), er wird als schwach dargestellt. Hinzu kommt, dass das Lamm geköpft wird. Mit dem Aufeinandertreffen der beiden Charaktere wird der Zusammenhang klar: Der eine wird ohne jede Verteidigungsmöglichkeit angegriffen werden.

Hier zeigt sich die Opposition im geistigen Sinne: Wer soll angebetet werden? Wer soll als göttliche Autorität anerkannt werden: der Drache und sein mächtiges Tier – oder das demütige Lamm, das enthauptet wird? Sowohl die Heiligen als auch die BewohnerInnen der Erde werden beurteilt werden aufgrund ihrer Treue zu der Gottheit, zu deren Verehrung sie sich entschieden haben.

Erinnern wir uns daran, dass der Körper des Tieres das Mittel ist, mit dem es sich durchsetzen kann. Im Körper steckt seine ideologische, politische und militärische Macht. Die geheilte Wunde an diesem Körper führt die BewohnerInnen der Erde dazu, alle Möglichkeiten des Erwartens einer anderen Regierungsform aufzugeben: Wer ist dem Tier gleich? Und wer kann mit ihm kriegen (13,4)? Andererseits kann der Körper des Lammes das Leben seiner AnhängerInnen nicht sichern, zumindest nicht das materielle Leben – obwohl sie in das Buch des Lebens eingeschrieben sind. Es wird betont, dass es das Bild des Tieres ist, «das die Wunde des Schwertes hat und wieder lebendig geworden ist» (13,14).

Die Köpfe und die Seelen der Menschen gewinnen

Dann erscheint ein zweites Tier, einfacher in seiner Beschreibung, aber mit einer besonderen Kraft: Es spricht wie ein Drache, es wirkt Wunder, und – grundlegend: Es hat die Möglichkeit, alle BewohnerInnen der Erde durch seine Worte und Wunder zu täuschen. So bewegt es sie dazu, ein Bild des Tieres zu konstruieren, das anscheinend zum Leben erwacht und am Ende dazu führt, dass alle, die es nicht anbeten, getötet werden. Das zweite Tier gibt dem Bild des ersten den Geist (13,15). Das wird

tatsächlich dazu führen, dass die Autorität zum Bild des ersten Tieres zurückkehrt.

Diesen Punkt halte ich für sehr aktuell. Im Römischen Reich waren Bilder die wichtigsten Propagandamittel. Die Statuen und Altäre der Kaiser, die Tempel der Göttin Rom und der anderen lateinischen Gottheiten, die den «pax deorum», den Frieden der Götter, den römischen Frieden, die Symbole des Kaiseradlers und des Wolfes sicherten, fanden sich auf allen öffentlichen Plätzen, Strassen, Brücken, staatlichen und privaten Gebäuden.

Auf diese Art und Weise war die Macht nicht nur bei der Armee oder bei den Richtern, sondern sozusagen in den Köpfen und Seelen aller BewohnerInnen des Reiches. Ein Abschnitt aus der Apostelgeschichte zeigt diesen Mechanismus (17,16): Hier wird gesagt, dass Paulus, als er Athen betrat, «im Geiste bewegt wurde, als er sah, wie die Stadt mit Götzen (Bildern) gefüllt war». Diese Bilder hatten die Kraft, jemanden zu bewegen und den Geisteszustand einer Person, sogar Paulus, zu verändern.

Es war bewusste Politik, dass der römische Staat Künstler engagierte, um in der Malerei, Bildhauerei, ja sogar Architektur die Grösse des Reiches sowie den elenden Zustand der Besiegten zu zeigen. Es gab auch Dichter, welche die Figuren der kaiserlichen Macht lobten.

Das Bild des zweiten Tieres hat diese Funktion: an die Allmacht und Allgegenwart des ersten Tieres zu glauben, mit der Stimme des Drachens zu sprechen. Sind wir damit weit von der Funktion der heutigen Massenmedien, der Werbung im öffentlichen Raum und anderen Formen der Propaganda entfernt? Lassen diese uns nicht auch glauben, dass es nur einen Weg zum Leben, nur ein Wirtschaftssystem, nur eine Alternative zum Handel, nur eine richtige Denkweise gibt? Wahre Macht wird nicht dann erreicht, wenn es eine Polizistin oder einen Polizisten gibt, der jeden Einwohner und jede Einwohnerin kontrolliert, sondern wenn die Polizei in die Köpfe der Bevölkerung gesetzt wird. Wenn jeder und jede, ob aus Überzeugung, Angst oder Unwissenheit, am Ende seine eigene KontrollagentIn zugunsten der Mächtigen ist. Das ist das «Funktionieren der Hegemonie».

Die Arbeit des zweiten Tieres ist ebenfalls wichtig, da sie die Grenzen zwischen dem Akzeptierten und dem Unerlaubten in der Gesellschaft sichtbar macht. Wer Macht ausübt, definiert, was richtig und zulässig und was falsch und gefährlich ist. Und er versucht, Ein- und Ausgrenzung an den Körpern festzumachen – ob es um die Hautfarbe geht wie im Fall der Apartheid in Südafrika oder um indigene «Merkmale» in Amerika, oder ob es um



Wahre Macht: wenn die Polizei in die Köpfe desetzt wird

ein Symbol auf der Kleidung oder dann ein Zeichen auf dem Körper geht, wie es die Nazis bei den Jüdinnen und Juden taten.

Das Zeichen auf der Stirn

Am Ende des Kapitels wird diese Kraft des Tieres in den Körper des Beherrschten eingearbeitet: als Zeichen auf der Stirn oder auf der Hand. Wenn eine Person dieses Zeichen erhielt, so hatte sie die Macht zu kaufen und zu verkaufen. Es gibt eine Machtkette vom Drachen über das erste und das zweite Tier zum Menschen. Ohne diese Marke kann man nichts tun, sie schliesst einem aus dem täglichen Leben aus, sie entzieht einem das Notwendige, sie entfernt einem von allen sozialen Kontakten. Sie beschränkt die Möglichkeit des Handels auf diejenigen, die sich ihrem Gesetz unterwerfen, die ihr Image verehren, die ihre Währung benutzen. Es ist ein Zeichen der Ausgrenzung, das andere vom Markt ausschliesst. Die AnhängerInnen des Lammes sind zur Marginalisierung verurteilt. Sie befinden sich ausserhalb der dominierenden sozialen Netzwerke des Imperiums. Das Tier hat sogar die Macht erhalten, diejenigen zu töten, die versuchen, sich zu distanzieren

und zu differenzieren, indem sie dem Lamm folgen. Letztere sind jedoch die, die im Buch des Lebens sind.

Der vorübergehende und trügerische Triumph des Tieres – in diesem Fall des zweiten Tieres, Vers 11–15 – ermöglicht es ihm, alle seine AnhängerInnen zu markieren. Dieses Zeichen ist das Gegenstück zu dem von den DienerInnen Gottes getragenen (Offb 7,3). Die DienerInnen Gottes tragen ein Siegel auf der Stirn, das ihre Identität kennzeichnet, während die AnbeterInnen des Tieres entweder auf ihrer Stirn oder auf ihren Händen markiert sind. Das Wort ist nicht dasselbe: Die Diener Gottes tragen ein Siegel (griechisch *sfragis*), während das Tier ein Malzeichen (*jaragma*) setzt. Dieses Wort «Zeichen» wird unter anderem auch mit der Bedeutung von Währung verwendet. Dies hat einige AutorInnen zu der Annahme veranlasst, dass das «Zeichen des Tieres» tatsächlich die römische Münze ist, die das Bild des Kaisers oder der Gottheit von Rom trägt, was ja auch Jesus hervorhebt. Dieses Zeichen unterscheidet keine Schichten: Sie alle unterliegen dem gleichen Einfluss, ob reich oder arm, gross oder klein, frei oder versklavt. Wer dieses Zeichen hat, verehrt das Tier.

Das Siegel (*sfragis*) ist etwas, das an der Aussenseite angebracht wird, wie der Stempel eines Postamtes oder das Etikett eines Kleidungsstücks: Es zeigt seinen Zustand an, beeinflusst ihn aber nicht. Das andere Wort (*jaragma*) weist stattdessen auf etwas hin, das das Wesen der Sache ausmacht. Das ist der Grund, warum es für die Prägung der Münze verwendet wird und auch Münze selbst bedeutet. In der Offenbarung wird das Wort «Siegel» (*sfragis*) immer für Gläubige verwendet und Malzeichen (*jaragma*) immer für die AnbeterInnen des Tieres. Es gibt auch die Interpretation, die das Zeichen des Tieres zu einer körperlichen Inschrift auf dem Leib des Sklaven macht und sich somit auf die gesamte Bevölkerung erstreckt: Alle sind Sklaven der Macht des Tieres.

Dieses Malzeichen ist nicht nur eine Form der Unterscheidung, es ist der Träger eines symbolischen Systems, ein Weg, sich in der Realität, in der Welt, die es umgibt, zu verstehen und zu lokalisieren: Es gibt diejenigen, die die Regeln der imperialen Macht akzeptieren und ihre Untergebenen werden. Johannes warnt, dass bestialische Macht auf den Körper des Menschen einwirkt. Diese Körper sind Träger (13,16) des symbolischen Reiches. Und indem sie die dominante Symbolik in sich tragen, sind sie zugleich ReproduzentInnen dieser Autorität (13,4). Weil sie scheinbar ohne Alternative ist, wird sie als wahr wahrgenommen. Auf der anderen Seite gibt es diejenigen, die sich im Namen ihres Glaubens diesem sozial-symbolischen System widersetzen, auch wenn dieser Widerstand sie in Schwierigkeiten bringt.

Dekonstruktion und Rekonstruktion der Wirklichkeit

Diese frühen AnhängerInnen des Messias Jesus haben keine wirtschaftliche oder politische Macht, materielle Realitäten zu installieren, um sie zu repräsentieren. Die apokalyptische Gemeinschaft, die sich der Macht widersetzt, baut mit der Neuinterpretation von Symbolen die soziale Wirklichkeit auf. So wird in Offenbarung 13 nicht eine neue Statue gebaut, um ein gegenhegemoniales Symbol aufzubauen, sondern die bestehende Statue wird als Symbol, aber als Symbol des Bösen, der Unterdrückung neu interpretiert.

Das Gleiche gilt für die Markierung. Der Gegensatz des Malzeichens an Hand und Stirn in Off 13,17 ist der Name des Lammes und seines Vaters auf der Stirn (Off 14,1). Das beste Beispiel einer imaginären sozialen Konstruktion findet sich am Ende des Buches der Offenbarung, wo das himmlische Jerusalem

beschrieben wird. Die Unmöglichkeit, das apokalyptische gegenhegemoniale Universum materiell zu etablieren, provoziert die zentrale Idee dieses Denkens: Das, was in der Welt existiert, gehört dem Bösen. Im Extremfall entwickeln die ApokalyptikerInnen eine Idee, die auf dieser Vision basiert: Wenn der Glaube im materiellen Bereich nicht sichtbar gemacht werden kann, kann er im Leben und im Tod gezeigt werden: Er ist Zeuge, er ist Martyrium – nicht im Sinne des Todes, sondern der Bekräftigung des Glaubens. Die Entscheidung, dass die Anwesenheit des Messias zum eigenen Leben führen soll, manifestiert sich als einziges sichtbares Zeichen, über das die Menschen im Kontext der Verfolgung verfügen können.

Deshalb lesen wir den Vers 10 fälschlicherweise als Resignation. Aber was er unterstreicht, ist der Wert des Zeugnisses: Es ist die Ausdauer (*ypomonê*), die den Glauben erhält. Luther übersetzt dieses Wort als «Geduld». Ich würde vorschlagen, den Ausdruck mit «Standhaftigkeit» zu übersetzen.

Unser Verständnis von Zeit als etwas Lineares ist in der Offenbarung herausgefordert. Die mögliche und wünschenswerte, aber nicht kalkulierbare Zukunft ist der Mechanismus der Dekonstruktion einer schmerzhaften Gegenwart, von Leid und Armut, von Herrschaft und gnadenloser Ausbeutung der Schöpfung – dem Weg der Zerstörung. Der Weg des Heils, geht durch eine Zukunft, die keine Kontinuität der Gegenwart ist, die im Zeugnis der Gläubigen liegt. Es geht um eine andere Möglichkeit, die nicht von der rein menschlichen Handlung abhängt, sondern von der unendlichen Liebe Gottes. Wir müssen die Gegenwart leben, nicht aus einer Vergangenheit der Unterdrückung, sondern aus einer Zukunft der Gerechtigkeit. Der Messias hat dies bereits bewiesen, indem er den Tod erlitt – im Bild: das getötete Lamm –, aber für die Auferstehung lebte. ●

- Néstor Miguez, *1948, ist emeritierter Professor für Neues Testament des universitären Instituts ISEDET in Buenos Aires und Pfarrer der methodistischen Kirche Argentinien. Er ist einer der wichtigsten VertreterInnen der Befreiungstheologie auf evangelischer Seite. nestormiguez@gmail.com
- Der Text beruht auf einem Referat am 7. Ökumenischen Bibelseminar «Verstörende Bilder – befreiende Texte. Die Apokalypse des Johannes heute» vom 2. bis 4. Mai 2018 in Bern. Miguez' Bibelauslegung widerspiegelt Erfahrungen der Gemeinschaftslektüre in Unterdrückungssituationen in Lateinamerika, in denen die Offenbarung eine befreiende Wirkung hatte. Miguez stützt sich auf zahlreiche Aufsätze in der Revista de Interpretación Bíblica Latinoamericana RIBLA, insbesondere Pablo Ferrer: *La marca de la Bestia* (34/1999).
- Übersetzung: Katharina Boerlin; Bearbeitung: Matthias Hui

